Flüchtlinge in Bickenbach

von Birgit Köhler-Günther

Seit 199O leben in Bickenbach Flüchtlinge. Während der ersten drei Monate in der Sporthalle waren die Fremden in vieler Munde und täglich im Ortsmittelpunkt sichtbar. Inzwischen stehen am Ortsrand der Gemeinde Bickenbach zwei Häuser, in denen Flüchtlinge untergebracht sind.
Zur Zeit leben dort achtzig Personen aus zweiundzwanzig Nationen:
Ghana, Elfenbeinküste, Indien, Iran, Mali, Pakistan, Rumänien, Sudan, Nigeria, Togo, Somalia, Ägypten, ehemaliges Jugoslawien, Türkei (Kurden), Südafrika, Sri Lanka, Jordanien, Libanon, Lybien, Singapur, Marokko und Äthiopien.
In Bickenbach selbst leben Menschen aus 56 Nationen.
Nur wenige Einheimische haben sich bisher einen Einblick über das Zusammenleben der Flüchtlinge verschafft. Die Situation der in den Häusern lebenden Flüchtlinge ist nicht einfach. Verschiedene Nationen, Sprache und Religion, Familien mit Kindern, Alleinerziehende, alleinstehende Männer, unterschiedliche Kulturkreise, dies alles sind Reibungspunkte. Die gemischte Unterbringung von Familien und Alleinstehenden in einem Gebäude führt im Alltag des Zusammenlebens zu einigen Problemen.
Pro Zimmer wohnen bis zu vier Personen. Es gibt in jedem Flur eine Gemeinschaftsküche und einen gemeinsamen Sanitärraum. Die Küchen sind auf den Etagen, auf denen Familien leben, in sauberem Zustand und dort in schlechter Verfassung, wo nur alleinstehende Männer vor allem aus dem islamischen Kulturkreis wohnen.
Dies hat zwei Gründe: zum einen zählen diese Männer zu einem Kulturkreis, wo es für sie unter ihrer Würde ist, Frauenarbeit zu machen, zum anderen fühlt sich in den Gemeinschaftsräumen niemand verantwortlich. Vergleichen läßt sich das mit manchen Campingplätzen, dort fühlen sich auch nur wenige verantwortlich für den Zustand der gemeinsam genutzten Sanitäreinrichtungen.
Zugestanden werden muß aber auch, daß es angesichts unsicherer Lebensperspektiven in der jetzigen Unterkunft und auch bezüglich des Aufenthalts in Deutschland überhaupt schwerfällt, Verantwortung für die Gemeinschaft zu entwickeln.
Zwei der kleinen Gemeinschaftszimmer in den Häusern werden als Abstellmöglichkeit genutzt, da ein Keller oder Abstellräume fehlen. Ein anderer für Familienfeiern, der vierte steht für Freizeitangebote (Mütter mit Kindern und Sprachkurse) zur Verfügung.
Viele Flüchtlinge wohnen seit Belegungsbeginn vor vier Jahren hier. Die Fluktuation ist nur unter den alleinstehenden Männern relativ hoch. Es gibt kaum eine Chance, auf dem freien Wohnungsmarkt eine Wohnung zu bekommen. Ebenso ist es mit der Arbeitsplatzsuche. Angesichts der hohen Arbeitslosikeit in Deutschland, wird heute praktisch keine neue Arbeitserlaubnis erteilt. Zur Zeit sind etwa 4O % der arbeitsfähigen Flüchtlinge erwerbstätig. Sie zahlen Miete und kommen für ihren Lebensunterhalt alleine auf. Die anderen Flüchtlinge leben von Sozialhilfe.
Es ist auch ausgesprochen schwierig, mit den Flüchtlingen, – speziell mit den Frauen – Kontakt zu bekommen. Moslemische Frauen gehen kaum in die Öffentlichkeit, es ist für sie sehr schwer, für das Verlassen des Hauses von ihren Männern die Erlaubnis zu bekommen. Einige durften z. B. einen angebotenen Deutschkurs nicht mehr besuchen, weil zu diesem auch Männer kamen.
Die Situation dieser Frauen hat sich Ende 1993 noch verschlechtert, seit der Landkreis die Sozialarbeiterin abgezogen hat. Es fehlt damit eine Ansprechpartnerin für Beratungen in den Bereichen Schwan-

gerschaftsbetreuung, Familienplanung, Eheprobleme, Erziehungsfragen.
Diese notwendige Betreuung ist dringend wieder herzustellen. Denn momentan fangen dies nur in Notfällen einzelne Personen durch privates Engagement ab.
Der Kreis finanziert nur die Betreuung von etwa 17O Flüchtlingen pro SozialarbeiterIn. Deren Aufgabe ist es, für diesen Personenkreis sämtliche Schreibarbeiten, Anträge und Beratungen zu machen. Angesichts dieser Zahl kann man sich leicht vorstellen, daß die Betreuung nicht optimal sein kann. Aus diesem Grund haben andere Gemeinden, wie Seeheim–Jugenheim, Pfungstadt, Griesheim, Erzhausen, Weiterstadt einen Hausmeister oder eine zusätzliche Betreuung oder Ansprechperson für die Flüchtlinge eingesetzt.
Bis Ende 1993 war in den Häusern in Alsbach und Bickenbach ein Sozialarbeiter für die Betreuung der Flüchtlinge zusätzlich zur Sozialarbeiterin des Kreises eingestellt. Diese zusätzliche Betreuung als Hilfe zur Alltagsbewältigung fehlt jetzt.
Nach den Sommerferien werden die beiden zuständigen Gemeinden Bickenbach und Alsbach–Hähnlein gemeinsam mit dem Kreisflüchtlingsdienst und den zuständigen Arbeitskreisen über den Mangel beraten und anzugehen versuchen.
Die Flüchtlingskommission, im Herbst 1993 auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Karl Schemel eingesetzt, beschäftigt sich mit den anfallenden Problemen im Asyl- und Flüchtlingsbereich. Sie ist dem Gemeindevorstand unterstellt und will dazu beitragen, durch gezielte Informationen und Aktionen das Verständnis für die hiesige Lebenslage von Menschen aus anderen Nationen zu erweitern.
Sie können diese Arbeit mit einer Geldspende über die Evang. Kirchengemeinde Bickenbach untersützen:

Konto-Nr. 3OO O2O 958 bei der Raiffeisenbank Nördliche Bergstraße Bankleitzahl: 5O8 615 O1 Kennwort: Flüchtlingshilfe.

Wenn Sie Ideen haben oder helfen möchten, dann wenden Sie sich an Mitglieder der Flüchtlingskommission oder die Gemeindeverwaltung. ❑